



A.F.

Morland

Hammer-

Sex

3

Claudia:

**"Ich will beim Sex
dominiert werden!"**

Report von A.F.Morland

Claudia geht es auf den
Wecker, dass kein Typ
imstande ist, es ihr so
zu besorgen, wie sie es
haben will, deshalb
wechselt sie die Lover

auch fast so häufig wie
ihre Höschen - bis sie
an den Richtigen
gerät...

"Irgend etwas stimmt
nicht mit dir,
Claudia", sagte Erika,
meine Schwester. Sie
ist vier Jahre älter
als ich, seit zwei

Jahren glücklich
verheiratet, hat ein
süßes Baby und das
nächste "Brötchen"
bereits im Ofen. Ich
besuche sie regelmäßig,
und wir schätzen es
beide sehr, dass wir
über alles völlig offen
und ungeniert reden

können.

Ich sah sie überrascht an. "Wie kommst du denn darauf?", fragte ich verwundert. Wir tranken Kaffee und aßen Käsesahnekuchen mit Johannisbeeren.

"Du bist schon wieder allein", stellte Erika

fest.

Ich zuckte gleichgültig
mit den Achseln. "Na
und?"

"Gibt dir das nicht zu
denken?"

"Nein." Ich nahm einen
Schluck vom Kaffee. Er
schmeckte köstlich.
Erika hatte sich eine

ganz spezielle Maschine
gekauft, mit der der
Kaffee zum Erlebnis
wurde. "Sollte es?",
fragte ich lächelnd.

"Du hast Armin nach
einem Monat den
Laufpass gegeben."

"Er war nicht der
Richtige."

"Davor hast du Erik,
Frank, Othmar, Philip
und Alfons jeweils nach
ganz kurzer Zeit in die
Wüste geschickt."

"Sie haben im Bett alle
nicht entsprochen.
Dafür kann ich doch
nichts."

"Meinst du nicht, es

könnte an dir liegen?"

Durch meinen Körper
ging ein jäher Ruck.

"Spinnst du? Ich bin
nahezu fortwährend

geil, höchst

experimentierfreudig,

erwiesenermaßen sehr

orgasmusfähig und habe

einen ziemlich

niedrigen Siedepunkt.

An mir kann es nicht
liegen."

"Vielleicht gehst du
mit falschen
Erwartungen in deine
Beziehungen."

"Was erwarte ich denn
schon von einem Mann?"

"Ich weiß es nicht. Sag

du es mir."

"Er braucht nicht
wahnsinnig schön zu
sein, muss auch keinen
Mega-Schwengel haben,
und es ist auch nicht
nötig, dass er mir
jeden Tag Blumen bringt
oder mich mit teuren
Geschenken überhäuft.

Das Einzige, worauf ich
Wert lege ist..." Ich
machte eine kleine
Pause.

"Nun sag schon",
drängte mich Erika.

"Na ja, ich möchte beim
Sex dominiert werden.
Aber an einen solchen
Kerl bin ich bisher

noch nicht geraten.
Alle tun immer nur das,
was ich sage."

"Also mir hat das
früher immer großen
Spaß gemacht. Tut es
heute noch. Ist doch
toll, wenn man als Frau
im Bett das Sagen hat."

"Nicht für mich. In

dieser Hinsicht
unterscheiden wir uns
grundlegend."

"Warum versuchst du es dann nicht mal mit Chris?"

"Wer ist Chris?"

"Der Ex-Lover meiner
besten Freundin. Sie
hat sich von ihm

getrennt, weil er im
Bett zu oft den Macho
raushängen ließ und sie
zu sehr dominiert hat.
Ich könnte mir
vorstellen, dass er der
Richtige für dich wäre.
Wenn du willst, bringe
ich dich mit ihm
zusammen."

Ich wollte. Zwei Tage
später gingen wir zu
viert aus - Erika mit
ihrem Mann und ich mit
Chris. Er sah nicht
übel aus und war mir
auf Anhieb sympathisch.
Seine Eloquenz und
seine Selbstsicherheit
imponierten mir. Er

machte intelligente
Witze und brachte mich
fortwährend zum Lachen.
Wenn er mich manchmal
ansah, bemerkte ich
eine zärtliche Strenge
in seinem Blick, wie
sie mir noch nie bei
einem Mann aufgefallen
war.

Chris war es offenbar
gewohnt, zu herrschen,
zu befehlen, seinen
Willen durchzusetzen.
Er war der erste Mann,
der mich in die Rolle
des schnurrenden
Kätzchens drängte, das
sich anpassen und
anschliefen musste.

Als Erika und mein
Schwager sich
verabschiedeten, weil
sie den Babysitter
nicht über Gebühr
beanspruchen wollten,
war für Chris und mich
die Nacht noch lange
nicht zu Ende.

Im Gegenteil. Jetzt

ging es erst richtig
los. Wir tanzten uns
durch mehrere
Diskotheken und ich
landete schließlich in
Chris' riesigem Bett.

Er küsste mich
ungestüm, entblößte
meine Brüste,leckte
und saugte an den

steifen Nippeln und
hätte es bestimmt nicht
akzeptiert, wenn ich
ihn abgewiesen hätte.

Er tat, was er wollte -
und ich hatte mich zu
fügen. Es war herrlich.

Meine Muschel lief
über. In mir brannte
ein heißes Verlangen,

das ich nicht
auszusprechen wagte.

Ich war gezwungen,
Chris völlig freie Hand
zu lassen, brauchte das
aber nicht zu bereuen,
denn er machte alles
goldrichtig. Meine
Hüllen fielen, und als
ich splitternackt vor

meinem gestrengen Macho
lag, befahl er mir, ihm
einen abzulutschen.

Ich gehorchte mit dem
größten Vergnügen,
legte mich tüchtig ins
Zeug und war mit
Sicherheit besser als
Monica Lewinsky im Oral
Office des Weißen

Hauses.

Als es bei Chris auf
der Kippe stand, entzog
er mir seinen dicken
Lolly, weil er noch
nicht abspritzen
wollte. Er verwöhnte
mich nun seinerseits
auf Französisch und
leckte hingebungsvoll

meine glitschige Pussy
- die dicken Labien und
die kleinen
Schamlippen, den
glühenden Kitzler und
den festen Damm.

Aber er hörte mit
seiner großartigen
Züngelei dort noch
nicht auf. Er machte

weiter, erreichte
meinen Anus,
umschmeichelte die
Rosette und bohrte mir
urplötzlich die Zunge
tief ins Po-Loch. Ich
riss die Augen auf,
flippte aus, drehte
durch. Das hatte noch
nie ein Mann bei mir

getan. Ich war hin und
weg. Ein nie erlebter
Klimax-Sturm erfasste
mich und riss mich
geradewegs ins Paradies
der Lüste.

Ich schnappte über vor
Geilheit und verlor den
Verstand. Ich bekam
überhaupt nicht mit,

dass Chris mit seinem
pochenden Pinsel bei
mir eindrang.

Irgendwann war er drin
und hämmerte mir
gnadenlos die Seele aus
dem Leib. Ich winselte,
seufzte, keuchte und
stöhnte. Alles, was
dieser Super-Macho mit

mir anstellte, tat mir
so irre gut, dass ich
von einem Höhepunkt zum
nächsten taumelte. Wenn
einer der Kerle, mit
denen ich vorher
zusammen gewesen war,
mich jemals auch nur
annähernd so genommen
hätte, wäre er mich nie

mehr los geworden.
Endlich, endlich hatte
ich den Richtigen
gefunden. Berauscht und
benebelt ging ich durch
eine tierisch tolle
Orgasmus-Hölle - und
seit jener Nacht bin
ich mit Chris zusammen.
Ich bin ihm mit Haut

und Haaren verfallen
und denke nicht im
Traum daran, mich
jemals wieder von ihm
zu trennen...

Tamara:

**"Spritz deinen Saft auf
meine Titten!"**

Report von A.F.Morland

Tamara hat einen Tick.

Einen ganz kleinen, wie

sie findet. Einen, mit

dem man recht gut leben

kann. Deshalb will sie

ihn sich auch von
keinem

Sexualtherapeuten

ausreden lassen...

Ich bin Kellnerin in
einem Pfannkuchen-
Restaurant und könnte,
wenn ich wollte, jeden
Tag mit einem anderen
Hengst ins Bett

steigen. Das Angebot ist groß, aber ich pule mir nur die leckersten Rosinen aus dem Kuchen. Den Rest können andere haben.

Kürzlich tauchte ein neuer Gast bei uns auf. Ich hatte ihn noch nie zuvor gesehen. Er

gefiel mir. Es war
nicht viel zu tun. Wir
kamen ins Gespräch, und
ich erfuhr, dass er Leo
hieß und eine
schmutzige Scheidung
hinter sich hatte.

"Was ist schief
gelaufen?", wollte ich
wissen. Ich bin hin und

wieder ziemlich
neugierig. "Woran ist
die Ehe zerbrochen?"

Leo hob die Schultern.

"Meine Frau hat es sich
finanziell und
gesellschaftlich
verbessert. Sie hat so
lange ihren Chef
gefickt, bis er sie

geheiratet hat."

"Das tut mir Leid für
dich", sagte ich
aufrichtig.

Leo winkte ab. "Ich bin
bereits darüber hinweg.
Wann machst du hier
Feierabend?"

"In einer Stunde."

"Und danach?"

"Nichts."

Leo musterte mich
ungläubig. "Eine so
schöne Frau muss nach
der Arbeit doch irgend
etwas vor haben."

"Ich nicht."

"Wartet zu Hause
niemand auf dich?"

"Doch."

Leo senkte enttäuscht
den Blick. "Ich hab's
befürchtet."

"Mein Wellensittich",
sagte ich belustigt.

Neue Hoffnung flackerte
sofort in Leos dunklen
Augen. "Sonst niemand?"

"Sonst niemand."

"Wie heißt der

Kleine?", erkundigte
sich Leo.

"'Bubi'."

"Kann er sprechen?"

"Ein bisschen."

"Darf ich dich nachher
auf einen Drink
einladen?"

Ich schenkte Leo ein
inniges Lächeln und

nickte. "Du darfst."

Aus diesem einen Drink wurden vier. Ich war beschwipst und zu jeder Schandtat bereit. Leo bekam das zum Glück mit. Ich brauchte kein Wort zu sagen.

Er küsste mich zärtlich und flüsterte mir ins

Ohr: "Ich würde gerne
deinen 'Bubi' kennen
lernen, Tamara. Ließe
sich das einrichten?"

"Kein Problem", gab ich
mit nassem Fötzchen zur
Antwort.

Leo lernte meinen
Wellensittich kennen,
und ich freundete mich

wenig später mit seinem
Specht an. Leo verfügte
über einen prächtigen
Penis. Sein Ding gefiel
mir ausnehmend gut.

Ich nahm ihn in den
Mund, leckte den Schaft
und machte über der
seidigen Glans "den
Raum eng". Hin und

wieder gab ich die
Latte frei, um sie mit
der Hand ordentlich zu
wachsen, und dann
stülpte ich meine
sinnlichen Lippen
wieder darüber und nahm
sie ganz tief auf, ohne
- wie so manche Frau
beim Blasen - gegen

einen heftigen
Würgereflex ankämpfen
zu müssen. Es dauerte
nicht lange, bis Leo
unruhig wurde. Ich
öffnete mit der linken
Hand meine Bluse und
legte meine prallen
Brüste frei.

"Ich - ich bin gleich

soweit!", stöhnte Leo.

"Spritz mir deinen Saft
auf die Titten, okay?"

"Magst du das?"

"Ich bin verrückt
danach."

Ich lutschte weiter an
seinem beinharten
Lolly, und als er
anfang zu spritzen,

rief er: "Jeeetzt!"

Und dann schoss auch
schon die weiße,
schleimige Sahne aus
dem roten Nillenkopf
und klatschte mir in
dicken, kräftigen
Schüben auf die Möpse.

Ich weiß nicht, warum
mir das so gefällt. Es

ist ein Tick. Aber ein
harmloser, wie ich
meine. Deshalb werde
ich ihn mir auch von
keinem

Sexualtherapeuten
ausreden lassen.

Ich massierte Leos
Sperma mit beiden
Händen in meine Haut.

Der würzige Geruch, der
mir dabei in die Nase
stieg, machte mich
regelrecht high. Ich
verlangte danach,
kräftig gebürstet zu
werden. Leo bat mich
lächelnd um eine kleine
Verschnaufpause. Ich
gewährte sie ihm,

saugte seinen Pimmel
anschließend wieder
hoch und schob ihn mir
bei weit gespreizten
Beinen gierig ins Loch.
Zügig fuhr Leos
Rammbock bei mir aus
und ein. Wir wechselten
mehrmals die Position.
Leo nahm mich in der

Missionarsstellung, von
hinten und von der
Seite. Ich schrie drei
gottvolle Orgasmen
heraus, während Leos
nächster Schuss
erfreulich lange auf
sich warten ließ.

"Wenn du wieder soweit
bist...", keuchte ich,

während bei jedem Stoß
meine Möpse bebten.

"Noch mal auf die
Titten?", fragte Leo -
ebenfalls keuchend.

"Wenn du es einrichten
könntest, wäre mir das
sehr recht."

"Kein Problem, Baby."

Leo fickte mich

kraftvoll durch. Bei
mir kündigte sich
bereits der nächste
Lustgipfel an. Als der
Orgasmus über mich
hereinbrach, zuckte und
zappelte ich und
trommelte mit den
Hacken auf die
Matratze. Dazu schrie

ich wie am Spieß - und
in der Küche antwortete
mein Wellensittich mit
besorgtem Fiepen.

Frauchen geht es gut!,
dachte ich. Traumhaft
gut! Mach dir um mich
keine Sorgen, "Bubi"!

Leo bewegte sich
schneller in meiner

engen, heißen Kaverne.

Sein großes

"Streichholz"

entzündete sich an

meinen heißen Muschi-

Wänden, und danach war

größte Eile geboten.

Leo riss seinen Docht

aus meiner Scheide. Ich

rollte mich unter ihn.

Er begann sich mit
wenigen Wichsbewegungen
den Rest zu geben, und
dann spuckte mir sein
Kolben zum zweitenmal
die Soße auf die
Brüste.

"Richtig so?", fragte
Leo, immer noch
wichsend, um selbst den

letzten Spermatropfen
aus seinen Eiern
hochzuholen.

"Goldrichtig", gab ich
glücklich zur Antwort,
während ich den warmen
Liebes-Klebstoff mit
den Händen großflächig
verteilte.

"Du bist die erste

Frau, die das von mir
verlangt hat", sagte
Leo, während er
liebevoll über mein
Haar strich.

"Stört es dich?"

Leo schüttelte den
Kopf. "Überhaupt nicht.
Ich möchte das von nun
an immer bei dir

machen."

"Ich denke, das lässt
sich einrichten", gab
ich schmunzelnd zurück
und gab ihm einen
langen,
leidenschaftlichen
Zungenkuss...

Nelli:

**"Fickend durchs
Weekend!"**

Report von A.F.Morland

Nelli hat wochentags
keine Zeit für Sex und
auch keine Lust. Aber
am Wochenende holt sie
mit wechselnden

Partnern alles nach,
was sie versäumt hat -
da geht es dann fickend
durchs Weekend...

Ich habe einen ziemlich
verantwortungsvollen

Job, bin die rechte
Hand des Chefs - und
weil ich so zuverlässig
bin, wälzt er

vertrauensvoll alles
auf mich ab. Das ist
der Fluch der
Tüchtigkeit. Der Boss
führt ein schlaues
Leben - er hat ja mich
- und ich breche unter
der Bürde, die ich
durch die Woche zu
tragen habe, jeden Tag

beinahe zusammen. Was
das Gehalt angeht, gibt
es nichts zu meckern.
Das ist in Ordnung. Ich
werde für meinen Fleiß
fürstlich belohnt. Der
Haken an der Sache ist
bloß, dass mein
Liebesleben wochentags
zu kurz kommt. Wenn ich

spät abends
abgeschlafft und
ausgelaugt nach Hause
komme, ist an wilden
Sex nicht mehr zu
denken. Ich würde
keinen einzigen
Orgasmus schaffen,
deshalb lass' ich's
lieber bleiben und

freue mich aufs
Wochenende, denn da
wird dann all das
Versäumte nachgeholt
und gevögelt, was das
Zeug hält.

Da ziehe ich dann
fickend durchs Weekend.
Das geht schon Freitag
Abend los und endet

Montag früh. Mal mit
Anton. Mal mit Erkan.
Mal mit Raffael...

Mir stehen insgesamt
sieben kräftige
Zuchtbullen zur
Verfügung, die ich je
nach Lust und Laune zu
mir ins Penthouse rufen
kann. Sie machen sich

jederzeit - ein Anruf
genügt - für mich frei.
Zwischendurch vernasche
ich auch schon mal
einen neuen Hengst,
aber danach kehre ich
stets wieder zu jenen
Lovern zurück, die sich
bereits bewährt haben.
Seit ungefähr einem

Jahr gehört auch
Bernhard zum "Team".

Ich meldete mich
letzten Freitag bei
ihm. Ihm gehört eine
Firma, die "das Land
mit Plastik zudeckt",
wie er zu sagen pflegt.
Als er meine Stimme
hörte, kam ein hörbares

Strahlen durch die
Leitung. "Hallo, Nelli.
Schön, dass du dich mal
wieder bei mir meldest.
Was kann ich für dich
tun?"

"Ich denke, das weißt
du."

"Poppen bis zum
Abwinken?", erkundigte

sich Bernhard.

"Das wünsche ich mir.

Hast du Zeit?"

"Für dich immer."

"Hattest du schon etwas
vor?", wollte ich
wissen.

"Na ja, ich wollte mit
Barbara..."

"Sie wird sich mit 'nem

Vibrator über deine
Absage hinwegtrösten",
sagte ich schadenfroh,
denn ich kann Barbara
nicht ausstehen. Sie
ist die nervigste
Zicke, die ich kenne.

"Hat sie einen?",
fragte Bernhard.

"Soviel ich weiß,

besitzt sie seit ihrer
Scheidung eine ganze
Vibro-Kollektion.

Manche winden sich wie
ein Aal. Bei andern
dreht sich die Eichel."

Bernhard lachte. "Meine
Eichel dreht sich zwar
nicht, aber ich denke,
ich werde dich trotzdem

voll zufrieden
stellen."

"Davon bin ich
überzeugt. Sonst hätte
ich nicht angerufen.
Acht Uhr?"

"Geht klar."

"Bei 'Mario'", sagte
ich.

"Ich steh auf seine

Tortellini", sagte
Bernhard.

"Und ich auf deine
fette Makkaroni",
vertraute ich ihm mit
gesenkter Stimme an.

"Die kriegst du, sobald
wir allein sind",
versprach Bernhard und
legte auf.

Ich hechelte weiter
durch den Tag und von
einem Termin zum
andern. Um 17 Uhr
beendete ich die letzte
Konferenz. Dann fuhr
ich nach Hause, nahm
ein wohltuendes
Entspannungsbad und
sorgte für eine baby-

glatte Muschi, die
Bernhard x-mal lecken
würde.

Pünktlich um 20 Uhr
betrat ich Marios
Restaurant. Bernhard
war bereits da. Er
erhob sich lächelnd und
begrüßte mich mit einem
zärtlichen Kuss.

Wir aßen, was Mario uns empfahl. Es schmeckte köstlich. Nach einer Flasche Lambrusco kam ich geil in Fahrt. Ich verschwendete keinen Gedanken mehr an die Firma und die mit meinem Job verbundenen Probleme, war keine

ehrzeizige Power-Frau
mehr, sondern nur noch
eine Möse, die so lange
und so oft wie möglich
gepimpert werden
wollte. Meine Gedanken
kreisten immer enger um
Bernhards Pimmel, und
schließlich
konzentrierten sie sich

nur noch darauf.

"Komm, lass uns gehen",
sagte ich kehlig. "Ich
bin schon verflucht
scharf auf dich."

Bernhard verlangte die
Rechnung. Er bezahlte.
Wir verließen das Lokal
und nahmen ein Taxi zu
mir. Das Fick-

Wochenende würde in
Kürze beginnen.

Ich brannte darauf, von
Bernhard in allen
Stellungen genommen und
in sämtliche Löcher
gevögelt zu werden. Er
verfügte zum Glück über
eine sagenhafte Potenz,
so dass meine Vorfreude

berechtigt war. Ich
hatte eine Flasche Sekt
kalt gestellt. Wir
genehmigten uns ein
prickelndes Gläschen.
Ich zog mich kurz
zurück, und als ich
wieder erschien, war
ich splitterackt.
Bernhard glotzte zuerst

auf meine üppigen
Wonnekugeln und dann
auf meine appetitliche
Pflaume. "Wow!",

entfuhr es ihm.

Ich schlich mit der
Geschmeidigkeit einer
Raubkatze auf ihn zu.
Er packte mich fest,
zog mich an sich und

küsste mich stürmisch.
Unsere Zungen tanzten
einen wilden Reigen.

Bernhard knetete meine
großen Brüste. Die
Nippel bohrten sich in
seine Handflächen.

Bernhard beugte sich zu
meinen Titten hinunter
und begann gierig an

ihnen zu saugen.

Ich spürte, wie meine
Liebes-Auster saftig
wurde. Bernhard

schnaufte leise. Er
wanderte küssend nach
unten. Ich grätschte
die Beine und er begann
sofort meine Pussy zu
lecken.

Mein Unterleib
vibrierte. Mein
Geilheitspegel schoss
steil nach oben. Wir
gingen ins
Schlafzimmer. Auf dem
Weg dorthin entledigte
sich auch Bernhard
seiner Klamotten.
Nackt landeten wir auf

dem großen Bett.

Bernhard leckte mir die
Ritze weiter und immer
intensiver. Ich genoss
es keuchend und
stöhnend, wand mich wie
ein getretener Wurm,
schnappte mir Bernhards
Harten und begann ihn
mit großer Hingabe zu

blasen.

Unsere Herzen hämmerten
wie verrückt. Mir war
schwindelig. Ich war
berauscht von den
unsagbar tollen
Gefühlen, die meinen
Unterleib durchtobten,
und als Bernhard mich
auf seine Liebes-Lanze

spießte, hakte mein
Verstand total aus, und
ich schrie meinen
ersten grandiosen
Orgasmus schrill gegen
die Decke.

Diesem Höhepunkt
folgten noch viele
weitere – in dieser
Nacht, am Samstag

Morgen, zu Mittag, am
Abend und in der Nacht.
Und am Sonntag noch
mal. Bis wir so satt
waren, dass wir keinen
weiteren Fick mehr
brauchten und nur noch
eng
aneinandergeschmiegt
dem grausamen und

ernüchternden Montag

entgegenschlummerten...

Isabella:

**"Meine Muschi
duellierte sich mit
zwei Lustdegen!"**

Report von A.F.Morland

Bei einem flotten

Dreier duelliert sich

Isabellas Muschi mit

zwei verwegenen

Lustdegen und hat keine
Mühe, sie zu besiegen.
Mit weich gefickten
Schwänzen ziehen ihre
Lover ab...

Ich kam von einer etwas
längeren Geschäftsreise
aus Amerika zurück und
war sexuell dermaßen
ausgehungert, dass ich

selbst den mickrigsten
Pimmel akzeptiert
hätte, um meinen völlig
durcheinander geratenen
Hormonhaushalt
wenigstens einigermaßen
wieder ins Lot zu
bringen. Ich betrat
mein teuer
engerichtetes

Apartment, ließ das
Gepäck fallen, nahm mir
einen Entspannungsdrink
und hörte den
Anrufbeantworter ab,
während ich mich
auszog. Bluse, Rock,
BH, Slip - alles
verstreute ich über den
Boden.

Die meisten Anrufe
interessierten mich
nicht. Eine entfernte
Verwandte wollte sich
bei mir ausweinen, weil
ihre Ehe vor dem Aus
stand. Sie war selbst
schuld daran. Ich
wusste zufällig, dass
sie sich strikt

weigerte, den Penis
ihres Mannes in den
Mund zu nehmen. Dann
durfte sie sich nicht
wundern, wenn er sich
woanders einen blasen
ließ. Ein

aufdringliches Ehepaar,
das ich am Chiemsee
kennen gelernt hatte,

schlug ein Treffen in
den nächsten Tagen vor.
Eine Bekannte, die ich
nicht besonders leiden
kann, hätte eine
Theaterkarte für mich
übrig gehabt... Erst
als ich Armins sonore
Stimme hörte, zuckte
ich wie elektrisiert

zusammen, und durch
meine dicken
glattrasierten
Schamlippen ging ein
kribbelnder Stromstoß.

"H. H.", sagte Armin.
"Soll heißen: Hallo,
Häschen. Ich wollte dir
nur mitteilen, dass ich
wieder verfügbar bin.

Die Sache mit Kim ist
gelaufen. Wir haben uns
getrennt. Man hat mir
vorher schon gesagt,
dass sie zickig ist,
aber ich wollte es
nicht glauben. Jetzt
weiß ich es, und ich
würde sie nicht einmal
mehr mit 'ner

Kneifzange anfassen.
Solltest du also wieder
einmal Lust auf meinen
Degen haben - er steht
dir jederzeit zur
Verfügung."

Das Angebot machte mich
tropfnass. Ein geiler
Seufzer entrang sich
meiner Brust, während

ich mich an die letzte
Nummer mit Armin
erinnerte. Sein Bett
war zusammengekracht,
so wild hatten wir es
getrieben.

"Isabella, mein
Augenstern!", kam als
nächstes Roberts Stimme
aus dem Lautsprecher.

"Ich hab Sehnsucht nach
dir, Baby. Bist du
endlich wieder zu
Hause? Dann lass uns
doch mal wieder so
richtig schön zur Sache
kommen. Ich hab vom
vielen Wachsen schon
Schwielen an meiner
Hand. Ruf mich an,

okay? Mein Schwanz und
ich - wir stehen auf
dich."

Ich ging schmunzelnd
unter die Dusche und
überlegte mir, wen ich
anrufen sollte. Armin?
Robert? Beide? Ja,
warum eigentlich nicht
beide? Warum sollte

sich meine Muschi nicht
auch mal mit zwei
prächtigen,

kampferproben

Lustdegen duellieren?

Ich genoss das warme

Wasser, schloss

verträumt die Augen und

masturbierte ein

bisschen. Mh, tat das

gut. Ich streichelte
gefühlvoll mein
Schneckchen, massierte
zärtlich meine Klitoris
und ließ meinen
Mittelfinger zuerst in
die warme Spalte und
dann ins heiße Loch
gleiten. Zielsicher
fand ich meinen G-

Punkt, etwa drei
Zentimeter hinter dem
Höhleneingang,
stimulierte ihn und
seufzte kurz darauf
einen entspannenden
Orgasmus gegen die
Fliesen. Danach war ich
doppelt so scharf wie
vorher. Ich drehte das

Wasser ab, verließ die
Duschkabine, schlüpfte
in meinen Bademantel,
holte mir das
Schnurlostelefon,
setzte mich auf die
Couch und rief Robert
an.

"Ich bin wieder im
Lande", sagte ich, als

er sich meldete.

"Endlich." Er seufzte,
als wäre ihm eine
schwere Last von der
Brust gefallen. "Du
hast mir gefehlt."

Ich lachte. "Meine
Pussy hat dir gefehlt."

"Und dein Pracht-Arsch
und deine Mega-

Titten...", gab Robert
offen zu. "Ich träume
seit Tagen von nichts
anderem mehr."

"Möchtest du zu mir
kommen?"

"Jetzt gleich?"

"Sagen wir, in einer
Stunde", schlug ich
vor.

Er knurrte wie ein
hungriger Wolf.

"Mädchen, mach dich auf
was gefasst. Ich werde
dich wie ein wilder
Stier mit meinem dicken
Horn aufspießen..."

"Ich werde Armin
ebenfalls zu dieser
Corrida einladen",

sagte ich. "Du hast doch nichts dagegen, oder?"

"Ganz und gar nicht", antwortete Robert. Er war der problemloseste Lover, den ich jemals hatte. "Armin ist ein cooler Typ. Es macht mir nichts aus, mir mit

ihm eine Möse zu
teilen."

"Na, dann schrubbe dir
schon mal schön die
Nudel, mein Freund.
Bring deine Stoßstange
auf Hochglanz."

"Sie wird dich blenden,
wenn du sie siehst",
tönte Robert und legte

auf.

Ich wählte anschließend
Armins Nummer. Auch er
hatte nichts gegen
einen flotten Dreier
einzuwenden, und so
stieg die heiße Triole
eine Stunde später.

Meine Muschi war klar
zum Gefecht. Die beiden

Kavalierere zogen ihre
Waffen blank, griffen
mit wilder
Entschlossenheit an -
und ich ließ mich
bereitwillig erobern.

Mit weit gespreizten
Beinen warf ich mich
auf den Rücken, und
während ich Roberts

Rammel-Rüssel gierig in
den Mund nahm,
torpedierte Armin
zielsicher meinen
Maschinenraum. Ich
saugte leidenschaftlich
an Roberts Popp-Pfosten
und Armin beackerte in
sehenswerter Landmanns-
Manier meine Furche.

"Jetzt möchte ich sie
in die Mund-Fotze
ficken!", verlangte
Armin atemlos.

"Kein Problem", sagte
Robert.

Sie tauschten die
Positionen, und weiter
ging es mit Full Power.
Mein Feuchtbiotop quoll

über. Roberts kräftige
Stöße waren alle von
einem satten Schmatzen
begleitet.

Ich gab mich mit
tierischem Eifer der
ultrageilen Wollust
hin. In mir baute sich
ein grandioser Orgasmus
auf. Als er über mich

hinwegbrauste, verlor
ich beinahe den
Verstand.

Armin und Robert
attackierten mich
weiter gnadenlos mit
ihren Lustdegen. Aber
zum Schluss würde meine
Muschi dieses Duell
gewinnen, davon war ich

überzeugt.

Stöhnend spritzte mir

Robert den Liebes-Kanal

voll - und schied mit

weichem Pimmel aus.

Daraufhin drückte mir

Armin seinen harten

Hammer in die Grotte,

doch auch sein Lümmel

musste vor meinen gut

trainierten Mösen-
Muskeln schon sehr bald
kapitulieren.

Sattgefickt beendeten
wir das grandiose
Duell. Das war vor
einer Woche. Und eine
Neuaufgabe wird es in
Kürze geben, denn ich
habe Armin und Robert

vor wenigen Minuten
angerufen und wieder zu
mir bestellt...

Martina:

**"Schlucken oder
spucken?"**

Report von A.F.Morland

Einmal im Monat treffen

sich Martina, Vera,

Claudia, Arline,

Brigitte, Rebekka,

Romana, Pia, Laura und

Elfie zum Bowling, und
dabei werden zumeist
recht interessante
Themen diskutiert.
Diesmal geht es um
Oral-Sex und seine
Begleiterscheinungen...

"Schluckt ihr beim
Blasen?", wurde
kürzlich in einem

Internet-Erotik-Forum

gefragt. 56%

antworteten mit Ja. 16%

mit Nein. 28% mit

Manchmal. Martina nahm

die Gelegenheit wahr,

ihre Freundinnen beim

Bowling zu fragen, was

sie eigentlich mit der

Soße ihres Lovers

machten. "Schluckt ihr sie? Oder spuckt ihr sie aus?", wollte sie wissen.

"Also ich finde, wenn du das Zeug schon mal im Mund hast, kannst du es auch schlucken", meldete sich die rassige Vera zu Wort.

"Ich finde es geil.
Hauptsächlich deshalb,
weil die Kerle so sehr
darauf stehen - und die
meisten nicht Bescheid
sagen, wenn's kommt.
Vielleicht reicht auch
die Zeit nicht immer
für einen Warnruf. Was
weiß ich."

Claudia, eine etwas
scheue Brünette, meinte
mit gesenktem Blick:
"Zuerst habe ich das
nicht gemacht. Aber
mittlerweile tu ich's
bei meinem Freund. Ich
mag es zwar nicht
besonders gern, hab
aber keine Lust, dann

extra irgendwo
hinzulaufen, um es
auszuspucken."

Arline ließ die
Bowlingkugel
schwungvoll auf die
zehn Pins los, traf
aber nur einen, kehrte
enttäuscht zu ihren
Freundinnen zurück,

setzte sich und leckte
sich lasziv die
sinnlichen Lippen. "Ich
mag dieses Gefühl, kurz
bevor er kommt. Wenn
sein Schwanz noch mal
einen kleinen Tick mehr
anschwillt und ich im
nächsten Moment dieses
warme Zeug auf der

Zunge habe."

"Stört dich der
Geschmack nicht?",
fragte Claudia.

Arline schüttelte den
Kopf. "Nein. Obwohl
Erik raucht und vorher
bestimmt nicht auf
Ananas zurückgreift, um
den Spermateschmack zu

verbessern, schlucke
ich den Schmadder
lieber, als ihn
hinterher irgendwo
kleben zu haben. Auf
mir, im Bett oder sonst
wo."

Lotte stand auf und
griff sich ihre Kugel.
Bevor sie sich auf den

Anlauf konzentrierte,
sagte sie: "Ups,
Martina, da hast du ein
heikles Thema
angeschnitten. Das ist
so eine Sache mit dem
Schlucken. Ich würde
sagen, die Männer
bekommen beim Blasen so
was wie den besonderen

Kick. Wenn ein Girl
demutsvoll vor ihm
kniet und ihm einen
abkaut, kriegt er mit
Sicherheit so ein
gewisses Machtgefühl.
Bestimmt denken sich
einige dabei: Schluck,
du Schlampe! Aber mich
stört das nicht. Ich

schlucke meistens und
mag es eigentlich auch.
Es ist okay. Für mich
gehört das Schlucken
zum Blasen einfach
dazu. Es schmeckt zwar
nicht immer so doll,
aber damit kann ich
leben."

Sie lief an und schob

einen Strike.

"Das Sperma muss nicht
zwangsläufig schlecht
schmecken", meinte

Martina. "Der Geschmack
ergibt sich aus der
Ernährung des Mannes.

Wenn er den ganzen Tag
auf Kaffee und

Zigaretten verzichtet -

oder beides wenigstens
stark einschränkt - und
Ananassaft trinkt,
verbessert sich der
Samengeschmack
erheblich. Anfangs
wollte ich das Zeug
nicht schlucken.
Mittlerweile tu ich's.
Aber wenn ich es mal

nicht runterbringe,
dann spucke ich es
aus." Sie kicherte.

"Oder ich küsse ihn und
gebe ihm das Zeug auf
diese Weise zurück."

Cindy schüttelte sich.

"Ich bringe es einfach
nicht runter, da kann
ich machen, was ich

will. Das liegt
wahrscheinlich an der
Zusammensetzung und am
alkalischen pH-Wert des
Samens. Ich schlucke
nun mal nicht gerne
'Seife'."

"Was ist eigentlich,
wenn eine Frau 'ne
Eiweißallergie hat?",

fragte Martina.

"Ich habe eine Lactose-
und eine
Eiweißallergie",

antwortete Arline.

"Aber mit dem Schlucken
klappt das trotzdem
ganz gut. Nur wenn er
Spargel gegessen hat,
halte ich mich von

seiner Nudel fern."

"Warum denn das?",

wollte Martina wissen.

Arline zuckte mit den

Achseln. "Ich weiß

nicht. Ich kann diesen

intensiven Geruch und

den Geschmack einfach

nicht leiden. Obwohl

das Gemüse ja an sich

recht lecker ist."

"Ist mir neu, dass
Spargel einen
schlechten Geschmack
macht", sagte Martina.

"Jedenfalls für mich",
meinte Arline. "Spargel
hat viele natürliche
Bitterstoffe, die sich
im Sperma sammeln."

Vera schmunzelte
schelmisch. "Zum Glück
mag mein Schatz keinen
Spargel."

"Spargel, Bier,
Knoblauch und andere
starke Gewürze sowie
Fisch machen einen
schlechten Geschmack",
erklärte Arline.

"Ananas dagegen einen
guten." Sie feixte.

"Dann klappt's auch mit
dem Schlucken."

Brigitte hatte bis
jetzt geschwiegen. Nun

sagte sie: "Als

Vegetarier,

Antialkoholiker,

Nichtraucher und

Safttrinker hat mein
Udo die leckerste Soße,
die ihr euch vorstellen
könnt. Ich kann davon
einfach nicht genug
kriegen."

Martina schaute Rebekka
an. "Hast du gar nichts
zu diesem interessanten
Thema zu sagen?"

"Also schlucken mag ich es nicht - und im Mund eigentlich auch nicht", versetzte Rebekka.

"Ansonsten aber liebe ich es, Sperma auf der Haut zu spüren."

Endlich wachte auch Romana auf und gab ihre Wortspende ab: "Ich

liebe meinen Freund,
und deshalb schmeckt
mir auch sein Sperma.
Nur wenn es mal etwas
dicker ist, weil wir
eine Weile nicht
zusammen waren, kriege
ich es nicht so leicht
runter. Dann helfe ich
mit 'nem Glas Wein

nach."

Martina ließ ihren
Blick in die Runde
schweifen. "Wisst ihr,
dass Männer bei jedem
Samenerguss den
Nährwert von zwei
Rindsschnitzeln, zehn
Eiern, sechs Orangen
und weiß der Geier, was

noch alles verlieren?
Das darf man sich doch
nicht entgehen lassen."

Dazu meinte Pia, die
soeben von der
Damentoilette

zurückkam: "Ich
schlucke nur bei meinem
Schatz. Ist einfach
schön, und ich find's

auch geil. Bei allen
andern aber - auf einer
wilden Party oder so -
spucke ich es aus."

Laura, die heute beim
Bowling nur zuschaute,
weil sie sich den
Knöchel verstaucht
hatte, lachte. "Blasen
ohne schlucken? Geht

das überhaupt? Also ich
schlucke es
grundsätzlich, weil es
bei meinem Otto nach
Kokosnuss schmeckt. Das
ist so, als würdest du
'ne Bounty füttern."

"Wohin sollte man denn
sonst damit?", meldete
sich Arline wieder zu

Wort. "Mir gefällt es,
den kompletten Orgasmus
im Mund zu spüren. Das
wilde Zucken des
brettharten Pimmels und
so. Da stört mich das
Sperma überhaupt nicht,
wenn es auch hin und
wieder ein bisschen
eigenartig schmeckt."

"Auch ich gehöre zu den Frauen, die generell schlucken", bemerkte Elfie, die Letzte im Bunde. "Am liebsten, wenn es reichlich ist. Mir macht das selbst sehr viel Spaß und geilt mich unwahrscheinlich auf."

Martina sah sich
verwirrt um. "Wer ist
denn nun eigentlich mit
dem Bowlen dran?"

"Du", riefen Vera,
Claudia, Arline,
Brigitte, Rebekka,
Romana, Pia, Laura und
Elfie wie aus einem
Mund, und dann lachten

alle herzlich.

Doris:

**"Fremdgehen bringt es
voll für mich!"**

Report von A.F.Morland

Wenn eine verheiratete
Frau im Bett nicht voll
auf ihre Kosten kommt,
muss sie sich was
einfallen lassen. Doris

findet, dass sie dieses
Problem großartig
gelöst hat...

Ich möchte
vorausschicken, dass
ich Werner, meinen
Mann, sehr liebe. Ich
käme nicht im Traum auf
die Idee, mich von ihm
scheiden zu lassen,

obwohl er mich sexuell
sehr vernachlässigt.
Aber das hat seinen
Grund. Das
Frachtunternehmen, das
er mit seinem Onkel vor
zwei Jahren gegründet
hat, läuft noch nicht
so, wie sie sich das
vorgestellt haben. Die

Konkurrenz ist groß.
Man muss ordentlich
rackern, um nicht unter
die Räder zu kommen.
Dass ein Mann nach
einem 18-Stunden-Tag
nur noch seine Ruhe
haben will und null
Bock auf Sex hat, ist
nur allzu verständlich.

Wir versuchen am
Wochenende nachzuholen,
was wir versäumt haben,
aber... Na ja, ich will
mich nicht beklagen.
Werner gibt sein
Bestes. Dass es nicht
immer reicht, ist ein
Problem, mit dem ich
selbst fertig werden

muss. Ich belaste ihn
nicht damit. In einigen
Jahren, wenn sich das
Unternehmen etabliert
hat, wird alles anders
und mit Sicherheit auch
besser werden. Bis
dahin helfe ich mir mit
Fremdgehen über die
Runden. Ich bin

gelernte Frisörin und
habe mich auf
Hausbesuche
spezialisiert. Wer
nicht viel Zeit beim
Frisör verschwenden
will, ruft mich an, und
ich komme zu ihm. Mein
Kundenstock besteht aus
Damen und Herren. Vor

allem bei den Männern
stehe ich hoch im Kurs.
Erstens sehe ich nicht
übel aus, zweitens kann
ich jedem Typ den
passenden Haarschnitt
verpassen oder seine
Wangen so glatt wie
einen Babypopo rasieren
und drittens bin ich

für jeden Spaß zu
haben. Werner denkt
sich nichts dabei, wenn
ich fremde Männer
daheim aufsuche. Er
glaubt, ich schneide
ihnen bloß die Haare
oder schabe ihnen
routiniert die
Bartstoppeln von den

Wangen, und manchmal
ist das auch
tatsächlich der Fall.
Doch wenn sich eine
Gelegenheit bietet,
einen Lümmel ins Loch
zu kriegen, nehme ich
sie mit Freuden wahr.
Fremdgehen bringt es
voll für mich. Ohne

diese wilden Außer-
Haus-Nummern käme ich
sexuell einfach nicht
klar. Ich würde vor
Notgeilheit glatt
überschnappen. Und
darunter würde meine
Ehe dann echt leiden.
Deshalb lasse ich es
erst gar nicht so weit

kommen und kümmere mich
nicht nur um Frisur und
Rasur meiner männlichen
Kunden, sondern auch um
ihren dicken Pinsel.
Als gewissenloses,
verficktes Luder würde
ich mich aber dennoch
nicht bezeichnen, denn
ich gehe diese heißen

Dinge immer sehr
diskret an, damit
Werner garantiert
nichts mitbekommt -
schließlich will ich
ihn ja nicht kränken -,
und ich kann auch
jederzeit die Notbremse
ziehen, wenn ich merke,
dass eine Sache aus dem

Ruder zu laufen droht,
habe also alles stets
total unter Kontrolle.

Gestern kam ich auf
drei prima Ficks.

Vormittag: Harald.

Messerhaarschnitt mit

anschließender Doggy-

Style-Nummer. Recht

ordentlich. Mittag:

Dennis. Strähnchen
färben mit
anschließender Sex-
Volldröhnung im
ehelichen Schlafgemach.
Hervorragend.

Und am Nachmittag war
ich bei Stefan. Es gab
zunächst Sekt und
Sandwiches. Stefan ist

schwarzhaarig, hat
braune Samtaugen, sieht
umwerfend aus und läuft
zwei Marathons im Jahr
- zumeist so um die 2
Stunden und 30 Minuten.
Als ich mein Werkzeug
auspackte, fragte ich:
"Das Haar wie immer?"
Er schüttelte lächelnd

den Kopf. "Du kennst mich. Ich bin ein experimentierfreudiger Typ."

"Das stimmt."

"Ich möchte mal was Neues ausprobieren."

"Und zwar was?"

"Weißt du, wer Otto Preminger war?", fragte

Stefan.

"Ein sehr bekannter und
höchst erfolgreicher
Film-Regisseur.

'Exodus', 'Bonjour
tristesse', 'Der Mann
mit dem goldenen
Arm' ..."

Stefan staunte.

"Donnerwetter."

Ich schmunzelte. "Ich bin ein Kino-Fan. Vor allem die alten Filme haben es mir angetan."

"Weißt du, was Otto Preminger mal antwortet haben soll, als man ihn fragte, wieso er bei den schönen Frauen so gut ankommt?"

"Nein. Was?"

"'Weil ich aussehe wie ein Pimmel.'"

Ich lachte. "Das hat er gesagt?"

Stefan nickte. "Hat er. Und wie hat er ausgesehen?"

"Er war schlank und hatte kein einziges

Haar auf dem Kopf."

Stefan nickte abermals.

"Und genau so möchte ich auch aussehen."

Ich riss die Augen auf.

"Ich soll dich kahl rasieren?"

"Richtig", bestätigte Stefan.

"Das ist nicht dein

Ernst."

"Doch."

"Du willst aussehen wie
ein Pimmel?"

"Stefan der Phallus."

Er griff nach mir und
gab mir einen feuchten
Kuss. "Mach mich sexy
und unwiderstehlich,
Baby."

Ich tat ihm den
Gefallen. Und ich muss
gestehen, sein Anblick
erregte mich ungemein.
Er machte mich so
rattenscharf, dass ich
es kaum erwarten
konnte, mich von ihm
flachlegen zu lassen.
Als Stefan dann mein

geiles Fötzchen oral
verwöhnte, umschlossen
meine Hände seinen
kahlen Kopf, und mir
war, als würde mich ein
Fußball lecken. Ein
irres Gefühl.

Ich seufzte und stöhnte
vor Wonne. Stefan schob
mir seine flinke Zunge

tief in die glitschige
Spalte, und ich genoss
diese himmlische
Wohltat in vollen
Zügen.

Der glatt rasierte
Schädel fühlte sich
super an. Ich klemmte
ihn zwischen meine
heißen Schenkel, damit

seine Zunge noch tiefer
in mein nasses Paradies
eindringen konnte, und
verging dabei fast vor
sinnlicher Beglückung.

Sobald er an meiner
Klitoris zu saugen
begann, gab es für mich
kein Halten mehr. "Fick
mich jetzt!", verlangte

ich atemlos. "Oh, du
großer, lüsterner
Pimmel, steck mir auf
der Stelle deinen
fetten Schwanz in die
Möse, sonst schnappe
ich vor Geilheit über!"
Stefan ließ von meiner
glühenden Pussy ab. Er
legte sich auf mich.

Ich griff mit
zitternder Hand nach
seinem harten Monster-
Schwengel, umschloss
ihn fest mit meinen
Fingern und führte den
pochenden Luststab
aufgewühlt ins gelobte
Land.

Stefan hämmerte

besessen in meinen
Schoß. Eine Wahnsinns-
Klimax raste auf mich
zu. Ich stieß grelle
Lustschreie aus, wand
mich wie ein Aal und
trommelte mit Fäusten
und Fersen auf die
Matratze, während es
mir mit einer

Heftigkeit kam, die sich einfach nicht mehr übertreffen ließ.

Heute soll ich Claus zu Hause besuchen. Er hat das volle Programm bestellt. Rundum-Service sozusagen. Kann er haben. Ich freu mich schon darauf...

Manuela:

"Nur wenn ich beim
Vögeln wichse,

kommen wir gemeinsam
zum Orgasmus!"

Report von A.F.Morland

Gleichzeitig den

Lustgipfel erreichen,

davon träumen viele

Pärchen, doch nicht
alle schaffen dieses
"Kunststück". Manuela
gelingt es mit einem
einfachen Trick...

Sabine lag im knappsten
Bikini, den die Welt je
gesehen hatte, mit
einem Taschenbuch im
Garten auf der

Sonnenliege.

Manuela, ihre zwei
Jahre ältere Schwester,
trat mit einem kühlen
Longdrink in der Hand
auf die Terrasse. Sie
trug einen sexy
Einteiler mit hoch
angeschnittenen Beinen,
setzte sich neben

Sabine in einen
Liegestuhl, nahm den
rot-weiß gestreiften
Trinkhalm zwischen ihre
sinnlichen Lippen und
begann genüsslich zu
saugen. "Was liest du
denn da?", fragte sie
anschließend.

"Ein Buch", antwortete

Sabine. Sie war 22,
blond und sah verdammt
heiß aus.

"Das sehe ich",
grummelte Manuela. "Was
für ein Buch? Krimi?
Horror? Thriller?
Abenteuer? Krieg?
Heimat? Liebe?
Gesellschaft? Humor?"

Science Fiction?

Gothic? History? Wahre
Begebenheiten?

Sachbuch? *Was?*"

Sabine schmunzelte.

"Das, was du *nicht*
aufgezählt hast."

"Ach. Und das wäre?"

"Es ist ein erotischer
Roman."

"Sag bloß." Manuela
schüttelte ihre
brünette Mähne in den
Nacken. "Von wem?",
fragte sie
interessiert.

"Kennst du nicht",
behauptete Sabine.

"Vielleicht doch."

"Schon mal von Sharon

Mortimer gehört?"

"Klar."

"Hinter diesem

Pseudonym soll sich

angeblich ein Mann

verbergen", sagte

Sabine.

Manuela staunte.

"Echt?"

Sabine hob die

wohlgerundeten

Schultern. "Heißt es."

"Ist das Buch gut?"

Sabine kicherte. "Ich
bin schon ganz feucht."

"Wenn du damit fertig
bist, möchte ich es
auch lesen", sagte
Manuela sofort.

"Kostprobe gefällig?",

fragte Sabine.

"Lass hören?",

verlangte Manuela.

Sabine begann zu lesen:

"Bob betrachtete

Stellas nackten

wohlgeformten Körper.

In seinen Lenden

prickelte es. Seine

Augen wanderten über

ihre üppigen Hügel und
tiefen Täler. Dieses
heiße Vollblutweib
hatte schärfere Kurven
als jede Formel-1-
Strecke, lag nackt vor
ihm, und er konnte sie
haben. Sie zog träge
ihre langen, makellosen
Beine an, ließ sie

verlockend

auseinanderfallen und

drückte mit Zeige- und

Mittelfinger ihre glatt

rasierten Liebeslippen

auseinander.

'Meine süße Pussy und

ich möchten, dass du

uns glücklich machst,

Bob', hauchte Stella.

Er zog sein T-Shirt
aus, sah aus wie einer
dieser Super-Typen aus
der Cola-light-Werbung.
Als er den
Reißverschluss seiner
Jeans öffnete,
schnellte sein
prächtiger Penis wie
eine Stahlfeder

heraus..."

Sabine schob ihr
Höschen zur Seite und
begann erregt ihr
glitschiges Kätzchen zu
streicheln. Mit

belegter Stimme las sie
weiter: "Bob lächelte.

'Deine saftige Muschi
ist mit ihren dicken,

wulstigen Schamlippen
und dem großen, prallen
Kitzler wie geschaffen
fürs Ficken, Honey.'

'Du darfst dich gern
bedienen', flüsterte
Stella. 'Du darfst *mich*
gern bedienen.'

Bob lockte langsam bei
ihr ein. Sie stöhnte

genussvoll auf. Bobs
Wonnespender drang bis
zu den Eiern in ihre
kochende Kaverne und
hielt dann einen
lustvollen Augenblick
lang inne, ehe er
langsam aus und ein zu
fahren begann.

Stellas Schoß zog im

Gleichklang seiner
Bewegungen mit. Mühelos
passte sie sich seinem
Fick-Rhythmus an. Wie
eine bestens
eingestellte
Saugmaschine molk ihre
Pussy seinen Zapfen.
Stella legte es mit
ihren gut trainierten

Mösenmuskeln routiniert
darauf an, Bobs
Lustsaft in den großen
Klößen so rasch wie
möglich zum Überkochen
zu bringen.

'Es ist verdammt geil
in deinem engen
Liebesloch, Sweety',
keuchte Bob, während er

Sperma. Ihre Wangen
waren gerötet. Auf
ihrer Stirn glänzte ein
dünner Schweißfilm.

'Ich werde gleich
spritzen!', ließ Bob
sie wissen.

'Okay...', hechelte
Stella verzückt. 'Ich
bin auch schon fast

soweit... Gib mir die
volle Ladung... Hörst
du? Zieh deinen
Prachtschwanz bloß
nicht raus... Bleib in
mir und spritz mich
randvoll...'

'Jetzt... Jetzt...
Jeeetzt...!', rührte
Bob in der nächsten

Sekunde.

'Ja... Ja... Uh...

Oh... Oh, mein Gott...'

Stella hatte

gleichzeitig mit ihm

einen Wahnsinns-

Orgasmus. Sie zitterte,

zappelte, zuckte,

schrie, wimmerte und

stöhnte.

Nachdem der letzte
Samentropfen aus seiner
fetten Nudel
herausgeschossen war,
zog er sich befriedigt
zurück. Stella steckte
sich zwei Finger in die
glühend gefickte Vulva,
holte Bobs schleimige
Samenspende aus ihrer

dampfenden Kaverne und
leckte das glibberige
Zeug wie eine edle
Delikatesse ab.

'Mh', machte sie und
verdrehte begeistert
die Augen. 'Köstlich.'"

Sabines Rubbelfinger
hatte während des
Lesens ganze Arbeit

geleistet, und soeben
hatte sich der
gewünschte Erfolg
eingestellt. Eine
Klimax vom Feinsten
beutelte sie ordentlich
durch.

Sie ließ seufzend das
Buch sinken und schaute
ihre Schwester an. "Wie

hat dir diese Passage gefallen?"

"Sie hat mich so fickgeil gemacht, dass ich jetzt gleich meinen Freund anrufen werde", antwortete Manuela mit belegter Stimme.

Sabine legte den prickelnden Erotik-

Roman beiseite. "Ich
brauche unbedingt mehr
Bücher von diesem
Autor. Er versteht es,
mich so richtig schön
aufzuheizen. Ich würde
auch mal gern mit einem
Lover zugleich kommen.
Bisher ist mir das noch
nie gelungen. Wie ist

das bei dir und
Thomas?"

"Nur wenn ich beim
Vögeln wichse, kommen
wir gemeinsam zum
Orgasmus", gab Manuela
zur Antwort.

"Masturbieren beim
Bumsen. Ja, das ist die
Lösung. Auf diese Weise

kommt man sehr viel
schneller ans Ziel."

Sabine schlug sich mit
der flachen Hand auf
die Stirn. "Meine Güte,
was bin ich bescheuert.
Wieso bin ich nicht
schon längst selbst auf
diese Idee gekommen?"

Carmen:

**"Die Zunge bringt es an
den Tag!"**

Report von A.F.Morland

Einfach bloß mal mit

einem Mann zu poppen

genügt Carmen nicht.

Sie will vorher auch

ordentlich geleckt

werden, und das kann
bei weitem nicht jeder
so, wie sie es sich
wünscht...

Ich habe sehr lange und
sehr gewissenhaft
gesucht, um den
richtigen Lover für
mich zu finden. Die
meisten Männer, mit

denen ich gevögelt
habe, hielten sich für
gute Liebhaber.

In Wahrheit aber waren
sie höchstens mal guter
Durchschnitt. Es kommt
nämlich nicht nur
darauf an, dass ER
einen großen Schwanz
hat und endlos lange

bumsen kann.

Ich finde, dass ein Mann auch gut lecken können muss, denn Oral-Sex gehört für mich zu einem guten Vorspiel. Damit kann man mich total auf Touren bringen, wenn man es richtig anstellt.

Peer, meine derzeitige
Numero uno, kann das.

Aber die Typen vor
ihm... Oh, Gott.

Da war zum Beispiel
Kurt. Er hielt sich für
einen begnadeten
Hengst, und er wusste
mit seinem dicken
Lümmel auch so einiges

anzustellen. Aber als
ich ihn mal bat, mir
die Muschi zu lecken,
sagte er: "Nein, Baby.
So etwas tu ich nicht.
Sieh mal, ich bin ein
Ästhet. Und ein
Gourmet. Ich ekle mich
vor dem klebrigen Saft
einer Liebes-Auster.

Das hat - ich schwör's
- nichts mit dir zu
tun. Du bist sauber,
bist gepflegt, hast 'ne
süße, hübsche Möse,
aber der Schleim, den
sie produziert... Ich
möchte ihn nicht auf
meiner Zunge haben."

Blasen sollte ich ihm

aber einen. Das fand er
geil. Und bevor es ihm
kam, stöhnte er: "Ja,
Baby... Oh... O ja...
Bleib dran...! Und
schluck...! Schluck!"
Und dann spritzte er
mir seine heiße
Glibber-Soße ganz tief
in den Rachen. Ich fand

das nicht fair. Deshalb trennte ich mich von ihm.

Bruno hatte zwar nichts dagegen, sich mit meinem Fötzchen auf Französisch zu unterhalten, aber ein Meister war er in dieser Fachrichtung

leider nicht.

Auch Uweleckte eher
lustlos und wollte
immer nur so schnell
wie möglich einen bei
mir wegstecken, nach
ein paar wilden
Rammelstößen abspritzen
und... "Gute Nacht,
Schätzchen."

Also suchte ich weiter
nach dem vollkommenen
Liebhaber, der nicht
nur eine gute Nummer zu
schieben verstand,
sondern sie mit einer
geleckten Ouvertüre
bravourös einleitete
und somit auch angenehm
abrundete. Dass ich gut

lutsche, weiß ich. Doch
wo gab es den
kongenialen Partner für
mich? Die Zunge bringt
es an den Tag, ob ein
Mann als perfekter
Lover etwas taugt oder
nicht.

Ich suchte und suchte.
Aber den absolut

besten,

unübertrefflichen

Lecker fand ich einfach
nicht. Ich dachte
schon, es würde ihn
nicht geben.

Da lernte ich auf einer
Firmen-Fete Peer
kennen. Still und
bescheiden hielt er

sich im Hintergrund.
Groß, schlank, gut
aussehend. Susi, meine
pummelige Kollegin, die
dafür bekannt war, dass
sie das Laub faulen
hörte, stieß mich mit
dem Ellenbogen an und
sagte grinsend: "Da
fallen dir die Augen

aus dem Kopf, was?"

"Wer ist das?", hörte
ich mich benommen
fragen.

"Das ist Peer",
antwortete Susi. "Sieh
dir bloß die dicke
Beule in seiner Hose
an, Carmen. Er muss
einen Pracht-Eumel

haben."

"Wieso habe ich ihn
noch nie gesehen?"

"Seinen Eumel?" Susi
kicherte. Sie hatte
mich absichtlich falsch
verstanden.

"Peer", sagte ich.

"Weil er erst seit ein
paar Tagen für unsere

Firma tätig ist."

"Und wo da?", fragte ich neugierig.

"Im mittleren Management. Bist du interessiert? Soll ich für dich was einfädeln? Er ist angeblich zur Zeit solo. Ach, wenn ich doch bloß ein paar

Kilo weniger hätte.

Dann würde ich mich

selbst an diesen

Traummann

ranschmeißen."

Susi machte mich Peer

bekannt, und ich poppte

noch am selben Abend

mit ihm. Er nahm mich

mit in sein Haus. Wir

setzten die Firmen-Fete
da in ganz kleinem
Rahmen sehr intim fort.
Während er mir sein
Heim zeigte, küssten
wir uns immer wieder
leidenschaftlich. Ich
fing an Peer Feuer,
begann zu brennen,
stand innerhalb

kürzester Zeit total in
Flammen. Wir begannen
einander überall zu
befingern, zogen uns
gegenseitig aus. Ich
keuchte. Mein Blut
geriet in Wallung. Ich
ließ meiner Geilheit
freien Lauf und
lutschte hemmungslos

"Das will ich sehen.
Und spüren."

"Kannst du haben."

Er setzte mich in der
Küche neben dem
Kühlschrank auf die
Arbeitsplatte. Ich zog
die Beine an und
spreizte sie. Er ging
vor mir in die Hocke

und begann mein total
nasses Schneckchen oral
zu verwöhnen.

Mann, tat das gut! Ich
jaulte und winselte.

Ich bog und wand mich
wie ein getretener

Wurm, während Peers

Zunge mir höchste

Wonnen angedeihen ließ.

Er leckte meine
Muschelränder, leckte
in die Tiefe, bumste
mich mit der Zunge und
attackierte meinen
bohnenharten Kitzler
mit flink flutternder
Zungenspitze.

Es war unglaublich.
Noch nie war ich so

grandios geleckt
worden. Dieser tolle
Mann war im
Sternzeichen des
Cunnilingus geboren.
Niemand konnte ihm in
dieser Disziplin das
Wasser reichen. Sein
Französisch war einfach
vollkommen. Er leckte

mich im Wohnzimmer auf
einem Couchtisch aus
lindengrünem Kunst-
Marmor, während ich
mich - in der Hocke -
an einer Chromstange
festhielt, die vom
Tisch bis zur Decke
hinauf reichte und dort
befestigt war.

Er züngelte dabei sogar
an meinem Po-Loch
herum, was dazu führte,
dass ich restlos
ausrastete, von einem
nie erlebten
Sinnesrausch erfasst
und fortgeschwemmt
wurde, weit hinaus in
einen Ozean absoluter

Glückseligkeit.

In meinem Schoß

explodierten sagenhafte

Orgasmen. Ich

revanchierte mich in

Peers Fitnessraum mit

einem Blaskonzert vom

Feinsten und kaute noch

mal – am Rand der

Badewanne sitzend –

gekonnt an seinem
harten Liebesknochen.

Und als wir nach diesem
ausgedehnten Vorspiel
endlich richtig zur
Sache gingen, erlebte
ich mit Peer den Himmel
auf Erden. Seitdem
halte ich diesen Schatz
mit beiden Händen fest

und lasse ihn ganz
bestimmt nie mehr los,
denn einen besseren
Mösen-Lecker gibt es
mit Sicherheit auf der
ganzen Welt nicht...

Carmen :

**"Unser Freizeitpaß
heißt Ficken!"**

Report von A.F.Morland

Elfie könnte mit ihrem
großen Schwarm, auf den
sie schon so lange
scharf ist, eine Traum-
Rundreise - mit allem

erotischen Drum und
Dran - durch die
Toskana machen, aber es
findet sich niemand,
der sich während ihrer
Abwesenheit um ihre
Haustiere und die
Zimmerpflanzen kümmert.
Da springen Carmen und
Peer rettend ein und

vögeln in ihrer
Freizeit in der
ungewohnten Umgebung,
was das Zeug hält...

"Waldemar hat mich
eingeladen", erzählte
mir Elfie, meine beste
Freundin. Wir saßen in
Faustos Eissalon, und
ich löffelte meinen

zweiten Coup Dänemark.

Ich kann von Eis
einfach nicht genug
kriegen.

"Zum Essen?", fragte
ich, während ich den
langen Löffel ableckte,
als wäre es der Schwanz
meines Freundes.

Elfie schüttelte den

Kopf. "Zu einer
Schlemmer-Rundreise in
die Toskana."

"Ist ja wunderbar." Ich
nahm den Löffel in den
Mund, schloss die
Augen, drückte meine
Zunge dagegen und
dachte dabei
sehnsüchtig an Peers

Latte, die mir heute
Morgen wieder mal sehr
viel Freude gemacht
hatte. Seine

Samenspende war heiß
und glitschig gewesen.

Ein köstliches
Frühstück vor dem
Frühstück.

"Ich werde absagen."

Damit riss mich Elfie
brutal aus meiner süßen
Erinnerung.

Ich sah sie entgeistert
an. "Bist du verrückt?
Waldemar ist dein
Traummann. Du bist doch
schon so lange scharf
auf ihn. Jetzt lädt er
dich endlich zu einer

so tollen Reise ein..."

"18 Tage", fiel Elfie
mir ins Wort.

"Er wird dich 18
wunderbare Tage lang in
den siebten Himmel
ficken", sagte ich mit
belegter Stimme. "Warum
willst du dir das denn
nicht gönnen?"

Elfie seufzte. "Weil
sich niemand solange um
meine Wohnung kümmert.
Mein Bruder ist selbst
verreist. Meine
Schwester ist schwanger
und muss, wie du weißt,
im Bett liegen, damit
sie nicht noch ein Baby
verliert. Und meine

Eltern haben keine
Lust, ihr mickriges
Dorf zu verlassen und
für 18 Tage in die
große Stadt zu ziehen."

"Na und?"

"Was heißt na und?"

"Das ist doch kein
Grund, gleich die
Flinte ins Korn zu

werfen", sagte ich. "Du darfst dir diese Marathon-Vögelei mit Waldemar nicht entgehen lassen, Elfie. Du würdest dich dafür ewig hassen."

Elfie zuckte mit den Achseln. "Ich kann nicht weg. Ich habe

eine Katze, zwei
Wellensittiche, zwei
Meerschweinchen, einen
Zwerghasen, Zierfische
und jede Menge Blumen.
Mit meiner verrückten
Nachbarin rede ich seit
zwei Jahren kein Wort
mehr, seit sie
behauptet hat, ich

hätte die Absicht, ihr
den Ehemann
wegzunehmen..."

Ich zeigte mit dem
blankgelutschten

Eislöffel, der in
meiner Fantasie für

kurze Zeit Peers Pimmel
gewesen war, auf mich.

"Kindchen, du musst

dich an die richtige
Adresse wenden."

Elfie machte große
Augen. "An dich?"

Ich nickte. "Peer hat
sicher nichts dagegen,
mit mir 18 Tage bei dir
zu wohnen und deine
kleinen Lieblinge zu
betreuen. Du weißt

doch: Unser
Freizeitspaß heißt
Ficken. Und wir tun es
ganz gern mal in einer
anderen Umgebung."

Elfie war überwältigt.
"O Carmen, du bist ein
Schatz."

Ich schmunzelte.
"Vaterland gerettet?"

"Ja. Ich - ich weiß gar nicht, was ich sagen soll", stammelte Elfie. Ich lachte. "Dann sag einfach nichts."

Wir zogen also bei Elfie ein, und sie trat glücklich ihre Schlemmer-Vögel-Rundreise in die

Toskana an. Ich
schickte meiner
Freundin eine SMS: *Wenn
du alles richtig machst
- wovon ich überzeugt
bin -, kommt Waldemar
nach diesem Urlaub
nicht mehr von dir los.
Ich drücke euch beiden
ganz fest die Daumen*

und wünsche euch alles
Gute und gutes Gelingen
bei allem, was ihr so
treiben werdet. Und
erstick bitte nicht an
Waldemars riesigem
Schwanz.

"Schöne Wohnung",
stellte Peer angetan
fest, nachdem ich ihm

sämtliche Räume gezeigt
hatte.

Ich schlang meine Arme
um seinen Nacken,
küsste ihn wild,
presste lüstern mein
Becken gegen seinen
Schwengel und rieb
meine Muschi leise
stöhnend daran. "Ich

werde dafür sorgen,
dass du dich hier
wohler fühlst als in
deinem Haus."

Er grünte. "Und wie
willst du das
anstellen?"

"Indem ich jeden Tag
wie verrückt auf deinem
Lümmel reite",

flüsterte ich und biss
ihn übermütig in die
Unterlippe.

Er grinste breit. "Ich
hätte nichts dagegen,
wenn du damit gleich
anfangen würdest."

Damit öffnete er seinen
Hosenstall, holte
seinen Hammer heraus

und wuchste ihn
blitzschnell steif.

Danach ließ er die Hose
ganz runter und
präsentierte sich mir
mit seiner ganzen
pochenden Pracht.

Ich spielte die
Entrüstete. "Aber
Schatz", flüsterte ich

megageil. "Was sollen
sich denn die
Meerschweinchen von uns
denken?"

"Komm her!", verlangte
Peer kehlig.

Ich gehorchte.

Peer schob mein rotes
Kleid bis zu den
Brüsten hoch, zog

meinen schwarzen
Spitzen-Slip zur Seite
und setzte mich auf
seinen Riesen-Nagel. Er
dehnte meine Muschel.
Ich genoss das tiefe
Eindringen und hatte
das Gefühl, die extrem
lange Nudel würde
meinen heißen Body

durchwandern und mir
beim Mund wieder
herauskommen.

Ich begann auf dem
prächtigen Liebes-Horn
zu reiten. Meine
korallenrote Pussy
glänzte silbrig feucht
und war bestens
geschmiert, sodass der

dicke Kolben spielend
leicht bei mir aus und
ein fahren konnte.

Irgendwann riss Peer
sein Schwert dann aus
meiner Scheide und
leckte mir gierig die
Punze. Tief atmete er
den schweren,
brünstigen Moschusduft

ein, der aus meiner
Spalte kam.

Er schob mir zwei
Finger in die Vagina
und massierte
routiniert meinen G-
Punkt. Ich hob
kreischend ab und flog
davon, war total high,
ohne irgendwelche

Drogen genommen zu
haben. Ich war einfach
nur wahnsinnig geil.

Fickend machten wir auf
dem Fußboden, vor dem
Fenster, auf dem Sofa
und im Bett weiter, bis
wir gleichzeitig in
einem Feuerball
entfesselter Ekstase

explodierten.

Und während dieses
erotischen Urknalls
spritzte Peer meine
Kaverne so sehr mit
Sperma voll, dass die
ganze Ladung unmöglich
darin Platz fand und
träge wieder aus meiner
Ritze herausrann.

Anschließend gingen wir
ins Bad und trieben es
in der großen
Eckbadewanne bis zur
totalen Erschöpfung
weiter.

"War eine Super-Idee
von dir, für eine Weile
hier einzuziehen",
lobte mich Peer, und

als er mich innig
küsste, begann meine
nimmersatte Dattel
schon wieder heftig zu
jucken. Es gibt eben
einfach keinen geilere
Freizeitpaß für uns
als Ficken...

Lori:

"Bi ist einfach eine Gnade!"

Report von A.F.Morland

Als Nika von ihrem
Freund sitzen gelassen
wird, laden Bernd und
Lori sie zu einem
flotten Dreier ein -

und dabei kommen alle
Beteiligten voll auf
ihre Kosten...

"Weißt du schon das
Neueste, Lori?", sagte
Bernd, während er
seinen schnittigen
roten Sportwagen wusch.

"Was?", fragte ich und
lederte die Motorhaube

ab, damit der fahrbare
Untersatz wie neu
glänzte. Ich trug einen
knappen roten Bikini
und rechnete damit,
dass wir nach getaner
Arbeit im Garten
kräftig vögeln würden.

"Herbert hat Nika den
Laufpass gegeben",

erzählte Bernd. Um
seinen Kopf vor der
Sonne zu schützen, trug
er ein blaugrünes
Piratenkopftuch. Sein
Oberkörper war nackt.
Das Spiel seiner
ausgeprägten Muskeln
machte mich irre geil.
Ich strich eine Strähne

meines dunklen Haares,
das hinten mit einem
Band zusammengehalten
wurde, aus meiner Stirn
und zog die Mundwinkel
abschätzig nach unten.

"Herbert ist ein
Arschloch", sagte ich
nüchtern. "Nika soll
froh sein, dass sie ihn

los ist."

"Ist sie aber nicht."

Bernd schüttete das
schmutzige Wasser
schwungvoll in den
Gully. "Sie sitzt zu
Hause und heult sich
die Augen aus dem
Kopf."

"Wegen dieses

zwangsneurotischen

Vollidioten, der seinen
Schwanz in jede Möse
stecken muss, egal, wie
alt sie ist? Das kann
ich nicht verstehen.

Herbert säuft, ist
beruflich eine Niete
und sieht auch nicht
besonders doll aus. Für

meinen Geschmack sieht
er sogar beschissen
aus."

Bernd griente.

"Vielleicht leckt er
gut."

Ich winkte ab. "Ach
was. So wie der, leckt
bald einer."

Bernd sah mich

überrascht an. "So?
Woher weißt du denn
das?"

Ich zuckte mit den
Achseln. "Ich hatte
schon mal das
'Vergnügen'." Ich
zeichnete mit den
Fingern Gänsefüßchen in
die Luft.

"Ist mir ja gar nicht bekannt", sagte Bernd.

"Das war vor deiner Zeit. Ich hab bloß ein einziges Mal mit ihm gepoppt. Danach nie wieder."

"Und warum nicht?", wollte Bernd wissen.

"Er konnte mich nicht

befriedigen",

antwortete ich

wahrheitsgemäß.

Bernd wackelte mit dem

Kopf. "Ein Glück, dass

ich das kann."

Ich streichelte

zärtlich seine Wange

und hauchte ihm einen

Kuss auf die Lippen.

"Keiner fickt so gut wie du."

Er kniff mich in den Hintern. "Ich hätte gerade mal wieder mächtig Bock auf Sex."

Ich schmunzelte. "So ein Zufall. Ich auch."

"Dann lass es uns im Garten treiben", schlug

Bernd vor.

Ich kicherte
aufgekratzt. "Ich

wüsste nicht, was ich
dagegen haben sollte."

Fünf Minuten später

befanden wir uns

bereits im heißen

Liebes-Clinch. Als

Bernds fetter Pimmel in

mich eindrang, hieß ihn
mein saftiges
Schmatzloch herzlich
willkommen. Wir hatten
Holzlatten in den Boden
geschlagen und ein
wetterfestes weiß-gelb
gestreiftes Tuch daran
befestigt. Es sollte
uns vor möglichen

neugierigen

Nachbarblicken

schützen, damit wir

ungehemmt drauflos

vögeln konnten. Bernd

gab mächtig Stoff.

Ich öffnete mich ihm

bereitwilligst, indem

ich die Beine ganz weit

spreizte, damit er

seine große Lust-Gurke
so leicht und so tief
wie möglich in meinen
Schoß bohren konnte.
Wir trieben es auf
einer großen gelben
Decke, die wir auf dem
saftig-grünen Rasen
ausgebreitet hatten.
Meine Liebeslippen

umschlossen Berndts
heißen Steckling sowohl
weich als auch fest.

Ich molk den langen
Lust-Zapfen, indem ich
mit meinen gut
trainierten

Muschimuskeln jedes Mal
dann gekonnt zupackte,
wenn sich der Pracht-

Schwanz aus mir
zurückzog. Damit
erhöhte ich die
Reibung, und das tat
uns beiden irre gut.
Mir war, als würde
Bernds Stabmixer meinen
Mösensaft schaumig
quirlen. Und während er
wie von Sinnen in

meinen Schoß
hineinhämmerte, walkte
und knetete er kräftig
meine festen Titten.

Ich spürte es kommen,
schlang meine Beine um
Bernd und gab ihm
atemlos die Sporen. Er
forcierte sein
Stoßtempo. Wir bogen

Kopf an Kopf in die
Zielgerade ein und
hatten kurz darauf
gleichzeitig einen
großartigen Höhepunkt.

"Iiii-ja...!", stieß
ich begeistert hervor.

"Ja...! Ja...! Ja...! O
mein Gott...!"

Bernds harter Lümmel

explodierte in meiner
Lustgrotte wie eine
Dynamit-Kerze, und in
der Tiefe meines
glühenden Schoßes
regnete es klebriges
Sperma, das in
kräftigen Schüben aus
Bernds dickem Schlauch
schoss.

"Das war gut", seufzte
ich, während mein Herz
noch kräftig klopfte
und die Wogen der Lust
sich nur sehr langsam
glätteten. Ich spielte
mit Bernds weich
gewordenem

Schwellkörper. "Arme

Nika. Sie sitzt allein

zu Hause, während wir
hier unseren Spaß
haben. Da kriege ich ja
fast ein schlechtes
Gewissen." Ich beugte
mich über Bernds
elastischen
Wonnespender und leckte
den Samen ab, der auf
der Eichel glänzte.

"Hättest du was
dagegen, wenn ich sie
rüberhole?", fragte
ich.

Bernd schüttelte
grinsend den Kopf.

"Jeder Mann träumt doch
insgeheim von einem
flotten Dreier mit zwei
solchen

Zuckerschnecken."

Ich schmunzelte. "Was für ein Glück, dass Nika und ich auch ein bisschen bi sind."

Ich stand auf und rief Nika an, und zwanzig Minuten später ließen Bernd und ich das bildhübsche blonde Girl

all seinen Liebeskummer
vergessen.

Bi ist einfach eine
Gnade, ging es mir
durch den Kopf, während
ich hingebungsvoll
Nikas Pussy leckte und
sie die meine. Wir
verwöhnten einander,
wie nur Frauen es

können. Wissend und
einfühlsam. Zärtlich
und innig.

Alles, wovon ich weiß,
dass es mir gut tut,
ließ ich Nika
angedeihen, und sie
mir. Bernd vögelte mal
sie, mal mich, und
zwischendurch lutschten

wir gemeinsam an seinem
knochenharten Schwanz.
Wir ließen es sexuell
so richtig schön
krachen und wurden von
gewaltigen Orgasmus-
Tsunamis überrollt.
Nachdem wir uns total
verausgabt hatten und
restlos befriedigt

waren, sagte ich zu
Nika: "Das setzen wir
nun so lange fort, bis
du über Herbert hinweg
bist." Ich zwirbelte
verspielt ihre
Brustwarzen. "Und wenn
du möchtest, kann das
auch noch hinterher so
weiter gehen. Ich hätte

nichts dagegen."

"Ich auch nicht", warf
Bernd grinsend ein.

"Mein 'Meister Popper'
fühlt sich bei euch
nämlich pudelwohl."